

# Kapitalismus und Reproduktion (1994)

Übersetzung von Britta Grell



Demonstration am 11. Februar 1975 in Padua für die Legalisierung von Abtreibungen.

Heute offenbart die Sphäre der Reproduktion alle ›Ersünden‹ der kapitalistischen Produktionsweise. Wir müssen bei der Analyse der Reproduktion der Arbeitskraft eine globale Perspektive einnehmen, das heißt zum einen den Veränderungen in den unteren sozialen Gesellschaftsschichten in den fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern besondere Aufmerksamkeit widmen und zum anderen der Situation der Menschen in der sogenannten Dritten Welt, deren Anteil an der Weltbevölkerung stetig wächst. Wir leben in einem Zeitalter der Globalisierung mit einer weltumspannenden Ökonomie. Grundlage der kapitalistischen Akkumulation ist nach wie vor die anhaltende Inwertsetzung der bezahlten als auch der unbezahlten Arbeit, wobei Letztere in erster Linie aus der Arbeit besteht, die der gesellschaftlichen Reproduktion dient,<sup>1</sup> und dies sowohl in den entwickelten Industrieländern als auch in der Dritten Welt.

Wie sich unschwer erkennen lässt, ist soziales ›Elend‹ oder ›Unglück‹, also das, was Marx<sup>2</sup> als »Zweck der Nationalökonomie« sah, überall auf dem Planeten verbreitet. Lassen wir jedoch die Frage des Glücks noch für einen Moment beiseite (auch wenn es mir hier nicht darum geht, der These von seiner Unmöglichkeit Vorschub zu leisten). Was ich an dieser Stelle vielmehr betonen möchte, ist Folgendes: Selbst dann, wenn man die marxistische Herangehensweise und Analyse nicht teilt, erscheint es aus heutiger Sicht kaum mehr vorstellbar, dass irgendjemand ernsthaft behaupten könnte, der Kapitalismus würde in irgendeiner Weise zum allgemeinen Wohlbefinden auf der Erde beitragen.

Die soziale Reproduktion wird heute mehr denn je von den Gesetzen der kapitalistischen Akkumulation bedrängt und bedroht: durch Prozesse der anhaltenden und fortschreitenden *Enteignung*, beginnend mit ›ursprünglichen‹ Formen wie der Enteignung von Land als wichtigstes Produktionsmittel im 16. bis 18. Jahrhundert bis hin zur bis heute stattfindenden Aberkennung aller individueller und kollektiver Rechte, die den Lebensunterhalt von Menschen sichern; durch gesellschaftliche *Hierarchisierungen* und *Spaltungen* mittels der *Aufteilung* in Klassen, Geschlechter, ethnische und nationale Gruppen sowie durch das Ausspielen der freien Lohnarbeiter gegen die unfreien unbezahlten Arbeiter, die Erwerbslosen und Sklavenarbeiter; durch die Herstellung von *Ungleichheit* und *Unsicher-*

1 Vgl. »Frauen und der Umsturz der Gesellschaft« in diesem Band.

2 Marx, Karl: Ökonomisch-philosophische Manuskripte, S. 476, in: MEW, Ergänzungsband, 1. Teil, S. 465–588, Dietz Verlag, Berlin, 1968.

heit, wobei Frauen als diejenigen, die unmittelbar für die Reproduktion der Arbeitskraft zuständig sind, noch mit größerer Ungewissheit zurechtkommen müssen als Lohnarbeiter und unter weiteren Ungerechtigkeiten leiden, sofern sie besonders diskriminierten ethnischen oder nationalen Gruppierungen angehören. Hinzu kommt eine zunehmende soziale *Polarisierung*: auf der einen Seite immer mehr in den Händen von wenigen konzentrierter *Reichtum* und auf der anderen eine Ausbreitung von *Armut*. Marx schrieb dazu im ersten Band des *Kapitals*:

»Das Gesetz endlich, welches die relative Arbeiter-Übervölkerung oder Arbeitslosenarmee stets mit Umfang und Energie der Akkumulation im Gleichgewicht hält, schmiedet den Arbeiter fester an das Kapital als den Prometheus die Keile des Hephaistos an den Felsen. Es bedingt eine der Akkumulation von Kapital entsprechende Akkumulation von Elend. Die Akkumulation von Reichtum auf dem einen Pol ist also zugleich Akkumulation von Elend, Arbeitsqual, Sklaverei, Unwissenheit, Brutalisierung und moralischer Verkommenheit auf dem Gegenpol, d. h. auf Seite der Klasse, die ihr eigenes Produkt als Kapital produziert.«<sup>3</sup>

Dieser Akkumulationsprozess des Kapitals traf in all seiner Härte nicht nur die Menschen und Gesellschaften im 19. Jahrhundert, als die industrielle Revolution den Globus erfasste. Wir können seine negativen Auswirkungen heute vielleicht noch klarer erkennen. Denken wir nur an die Kapitalakkumulation in den Fabriken, auf den Plantagen, in den Bergwerken und Staudammprojekten oder in den zahlreichen Teppichwebereien, in denen es keineswegs selten vorkommt, dass Kinder unter sklavenähnlichen Bedingungen arbeiten müssen.

Die kapitalistische Akkumulationsweise breitet sich erbarmungslos über die ganze Welt aus, indem sie Arbeit für die Produktion und Reproduktion mittels einer Stratifizierung extrahiert, die sogar zur Wiedereinführung der Sklaverei führt. Nach einer jüngsten Schätzung sind derzeit über 200 Millionen Menschen Opfer von moderner Sklaverei.<sup>4</sup> Diese Makroprozesse und Vorgänge, durch die sich die von den politisch Herrschenden unterstützten ökonomischen Kräfte während der Phase der ursprünglichen Akkumulation in Europa durchsetzen und entfalten konnten, zielten und zielen weiterhin darauf ab, den Wert des Individuums in Bezug auf seine

3 Marx, Karl und Friedrich Engels: Werke (MEW), Dietz Verlag, Berlin, 1968, Bd. 23, S. 674f.

4 Vgl. The Economist, 6. Januar 1990.

Gemeinschaft zu schmälern, den Menschen in ein isoliertes und wertloses Individuum zu verwandeln und ihn zu reduzieren auf seine Arbeitskraft, die er verkaufen muss, um zu überleben. Die Reproduktion der Menschheit ist auch heute noch überall auf der Welt von diesen Vereinzelungsprozessen gekennzeichnet.

Die Gleichgültigkeit, mit der das Kapital in der ersten Phase seiner Geschichte den Herausforderungen begegnete, die mit der Reproduktion der Arbeitskraft verbunden sind, wurde Jahrhunderte später nur sehr partiell von sozialpolitischen Interventionen des Staates abgelöst. Der Wohlfahrtsstaat, wie er in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstand, existiert heute nur noch eingeschränkt. Dafür verantwortlich sind nicht zuletzt die großen internationalen Finanzinstitutionen wie der Internationale Währungsfonds oder die Weltbank, die eigenständiger Sozial- und Wirtschaftspolitik sowohl in den industrialisierten als auch in den sogenannten Entwicklungsländern klare Grenzen gesetzt haben.<sup>5</sup> Zum Beispiel ähneln die kürzlich in Italien eingeführten Reformen des Arbeitsmarktes und der Sozial- und Rentenpolitik in vielerlei Hinsicht den »Strukturanpassungsprogrammen«, wie wir sie aus Ländern der Dritten Welt kennen. Im Ergebnis sind immer größere Teile der Weltbevölkerung von der Auslöschung bedroht, weil sie als überflüssig erachtet werden oder nicht den Verwertungserfordernissen des Kapitals entsprechen.

Am Ende des 15. Jahrhunderts verurteilte man die Armen noch in großer Zahl zum Tode durch den Strang oder auf dem Scheiterhaufen, folterte sie zu Tode und ließ sie angekettet in Kerkern verrecken. Man hatte extra Gesetze beschlossen, um die Armen enteignen und diejenigen, die sich dagegen wehrten, brutal bestrafen zu können.<sup>6</sup> Während heute die »Überschussbevölkerung« oder diejenigen, die als nicht ausreichend diszipliniert gelten, in Osteuropa, aber auch in verschiedenen Ländern des entwickelten Westens unter dem Existenzminimum leben müssen (mit »mehr Särgen und weniger Wiegen in Russland«),<sup>7</sup> sterben sie in Afrika, Lateinamerika und anderswo unmittelbar an den Folgen von Hunger und Seuchen. Die Armen sind meist auch die ersten Opfer von offiziell erklärten Kriegen, direkt oder indirekt von Regierungen autorisierten Genoziden sowie militärischer und

5 Vgl. hierzu Dalla Costa, Mariarosa/Dalla Costa, Giovanna Franca: *Paying the Price: Women and the Politics of International Economic Strategy*, London 1995.

6 Vgl. hierzu MEW, Bd. 23, Kapitel, Bd. 1, Kapitel 24.

7 Vgl. *La Repubblica*, 16. Februar 1994.

polizeilicher Repression und Gewalt. Nicht selten entscheiden sich die Menschen dafür, individuell oder kollektiv Selbstmord zu begehen, weil sie keine Möglichkeit zum Überleben sehen. Selbst in Italien haben die Medien etliche Fälle von Selbsttötungen in den Jahren 1993/94 auf die von Arbeitslosigkeit ausgelöste Verzweiflung zurückgeführt oder darauf, dass die Menschen nur die Wahl sahen, sich einer kriminellen Bande anzuschließen oder sich umzubringen. In Indien haben vom Narmada-Staudammprojekt bedrohte indigene Bevölkerungsgruppen angekündigt, Selbstmord durch Ertrinken zu begehen, sollten die Arbeiten an dem Damm fortgesetzt werden, der ihren Lebensraum und damit die Grundlage ihrer Existenz und ihrer kulturellen Identität zerstört.<sup>8</sup>

Ein weiteres extremes Beispiel, das als eine Art Widerstand gegen diesen monströsen Angriff auf die Armen und Besitzlosen betrachtet werden kann, sind Menschen, die Teile ihres Körpers zum Verkauf anbieten, das heißt Teile des nutzlos gewordenen Behältnisses einer Arbeitskraft, die nicht länger verkäuflich ist. In Italien, wo der Handel mit menschlichen Organen verboten ist, erschienen in den Jahren 1993/94 Medienberichte, in denen Menschen ausdrücklich erklärten, sie seien im Tausch gegen Geld oder einen Job bereit, gegen dieses Verbot zu verstoßen. Für viele durch die Expansion des Kapitalismus Verarmte und Enteignete in der Dritten Welt ist dies jedoch bereits heute schon ein durchaus üblicher Weg, an Geld zu kommen. Es gibt Berichte über kriminelle Organisationen, die ein wachsendes Geschäft mit dem Organhandel betreiben und dafür zum Teil völlig legale Vertriebskanäle nutzen. Nicht selten werden zum Zweck der Organentnahme Menschen gekidnappt (meist Frauen oder Kinder) oder pro forma Adoptionen in die Wege geleitet. Vor Kurzem richtete das Europäische Parlament einen Untersuchungsausschuss zum Thema Handel mit menschlichen Körperteilen ein,<sup>9</sup> außerdem versuchen verschiedene Frauennetzwerke, auf diese verbrecherische Praxis aufmerksam zu machen, und fordern, diese zu unterbinden. Hier feiert die kapitalistische Entwicklung, die auf der Negation des Wertes des Individuums beruht, ihren Triumph. Der Besitzer nicht länger benötigter bzw. überflüssiger Arbeitskraft wird

---

8 Selbst internationale Publikationen und Medien berichteten recht ausführlich über die Proteste gegen den Narmada-Staudamm. Für eine kritische Betrachtung des Themas Mega-Staudamm-Projekte und ihre negativen Auswirkungen vgl. Shiva, Vandana: *Staying Alive: Women and Survival in India*, London 1990.

9 Vgl. hierzu La Repubblica, 16. September 1993.

buchstäblich in Stücke zerlegt, um die Körper derjenigen wieder zu heilen oder neu zusammensetzen, die sich es leisten können, für die Durchsetzung ihres Rechts auf Leben größere Summen an kriminelle Organisationen oder aber andere Fraktionen des Kapitals zu zahlen.

In Zeiten der ursprünglichen Akkumulation, als sich in England der freie Lohnarbeiter erst herauszubilden begann, war Sklaverei gesetzlich noch erlaubt.<sup>10</sup> Diejenigen, denen die Feudalherren illegal und auf gewaltsame Art und Weise ihr Land geraubt hatten und die sich weigerten, für diese zu arbeiten, konnten des Verbrechens des Vagabundentums bezichtigt und »als Sklave der Person zugeurteilt werden, die ihn als Müßiggänger denunziert« hatte.<sup>11</sup> Hielt sich diese Praxis, Arme zu Sklaven zu degradieren, in England noch in Grenzen, startete das Kapital kurz darauf eine gewaltige Offensive: Im Zuge des transatlantischen Sklavenhandels ging es in Afrika auf Menschenraub und verschleppte Millionen von Menschen – eine Zahl, die damals der gesamten Bevölkerung Europas entsprach – nach Amerika und in die Karibik.

Die Sklaverei ist eine der häufig verschwiegenen Konstanten des Kapitalismus. Sie ist nie von unserem Planeten verschwunden. Die aufgrund von Strukturanpassungsmaßnahmen der Weltbank oder anderen Auflagen der großen Finanzinstitutionen in allen Kontinenten weit verbreitete Armut zwingt ganze Familien weiterhin dazu, sich als Sklavenarbeiter zu verdingen, oftmals um ihre Schulden abzubezahlen. Menschen sehen sich gezwungen, auf Viehfarmen und Plantagen sowie in Bergwerksminen unter sklavenähnlichen Konditionen zu schuften. Kinder werden gezwungen, unter schlimmsten Bedingungen in Teppichwerkstätten zu arbeiten. Frauen werden entführt, erpresst und in die Prostitution gedrängt. Dies sind nur einige Beispiele für den Fortbestand der Sklaverei und verwandter Zustände, was auch etliche NGOs auf einer Versammlung vom 10. bis 12. Juni 1993 in Wien, die der UN-Menschenrechtskonferenz im selben Jahr um einige Tage vorausging, zum Thema machten.

Geht man zurück in das Zeitalter der ursprünglichen Akkumulation, in der die sogenannte freie Lohnarbeit aus massiven Enteignungsprozessen hervorging, dann stößt man auf einen der schlimmsten Fälle von gegen Frauen gerichteter Gewalt in der Geschichte der Menschheit. Gemeint

---

10 Vgl. MEW, Band 23, Das Kapital, Bd. I, Kapitel 25.

11 Ebd., S. 764.

sind damit die großen Hexenjagden, die zusammen mit einer Reihe anderer Maßnahmen, die ausdrücklich Frauen adressierten, dazu beitrugen, diese mithilfe von Gewalt in das System der Produktion und Reproduktion von Arbeitskraft einzubinden.<sup>12</sup> Den für die vorkapitalistische Ökonomie zentralen Produktions- und Subsistenzmittel beraubt und auch vom Handwerk sowie vom Zugang zu den neuen industriellen Arbeitsplätzen weitgehend ausgeschlossen, hatten Frauen im Wesentlichen nur noch zwei Optionen, um zu überleben: Heirat oder Prostitution. Selbst für Frauen, denen es gelang, sich ein Einkommen außerhalb des eigenen Haushaltes zu erschließen, blieb die Prostitution eine naheliegende Möglichkeit, das geringe Familieneinkommen oder die niedrigen Löhne, die Frauen erhielten, aufzustocken. Es ist interessant, dass die Prostitution in dieser Zeit zum ersten Mal zu einem Gewerbe wurde, dem Frauen massenhaft nachgingen. Man könnte sagen, dass die proletarische Frau während der Übergangszeit von der Manufaktur zur Industrieproduktion im Grunde genommen dem Schicksal einer Prostituierten kaum entgehen konnte.<sup>13</sup>

Aus diesem unauflösbaren Widerspruch, in einer von Lohnarbeit dominierten Gesellschaft das Dasein einer unbezahlten Arbeiterin fristen zu müssen,<sup>14</sup> lässt sich der Trend hin zur Prostitution als einem Massenphänomen erklären. Und dies gilt nicht nur für damals. Auch heute beobachten wir als Auswirkung der vorherrschenden Wirtschaftspolitik eine ähnliche Entwicklung, vielleicht noch in einem viel größeren Umfang: Frauen erwirtschaften weltweit lukrative Profite für die Eigentümer und Manager in einem der am stärksten florierenden Wachstumssektoren des Kapitalismus: der Sexindustrie. Dies veranlasste die Coalition against Trafficking in Women, im Mai 1993 in Brüssel die erste Weltkonferenz gegen sexuelle Ausbeutung abzuhalten. Die Frauen in diesem Bündnis verständigten sich darauf, für die Verabschiedung einer UN-Konvention zu diesem Thema und für ihre anschließende Ratifizierung auf nationaler Ebene einzutreten. In der Tat ist das Ausmaß der sexuellen Ausbeutung von Frauen durch das internationale organisierte Verbrechen mehr als

---

12 Vgl. Federici, Silvia: *The Great Witch-Hunt*, *Maine Scholar*, Nr. 1/1988.

13 Vgl. Fortunati, Leopoldina: *L'arcano della riproduzione: casalinghe, prostitute, operai e capitale*, Venedig 1981; dies.: *Sesso come valore d'uso per il valore*, in: dies./Federici, Silvia: *Il grande Calibano: storia del corpo sociale ribelle nella prima fase del capitale*, Mailand 1984, S. 209.

14 Vgl. »Frauen und der Umsturz der Gesellschaft« in diesem Band.

alarmierend. So werden zum Beispiel Frauen, aber auch junge Männer aus afrikanischen und osteuropäischen Ländern nach Italien gebracht, um hier als Prostituierte zu arbeiten. Es gibt zahlreiche bekannte Tricks, mit denen die Ausbeutung in der Prostitution vertuscht wird – zum Beispiel über den Handel mit Ehefrauen per Katalog oder ›Sextourismus‹ in exotischen Destinationen. Verschiedene Regierungen, so der Vorwurf der Koalition, zählen den ›Sextourismus‹ bereits zu einem wichtigen Wirtschaftszweig und rechnen die dort erzielten Profite in das Nationaleinkommen mit ein. Dank der Bemühungen einzelner Aktivistinnen und Nichtregierungsorganisationen wissen wir inzwischen auch mehr über die direkte Beteiligung von Staaten während des Zweiten Weltkriegs an der Zwangsverpflichtung von Frauen, als Prostituierte den Soldaten zu Diensten zu sein. Inzwischen sind entsprechende Forschungsprojekte auf den Weg gebracht worden.

Die Lage der Frau im Kapitalismus geht also auf Gewaltverhältnisse zurück genauso wie die Entstehung des freien Lohnarbeiters. Zu Beginn standen die Scheiterhaufen für vermeintliche Hexen, aber auch heute noch ist vielerorts Gewalt oder zumindest ihre Androhung ein Teil der weiblichen Lebensrealität.<sup>15</sup> So leiden Frauen im Rahmen des aktuellen globalen Produktions- und Reproduktionsregimes weiterhin überdurchschnittlich stark unter der strukturellen Gewalt, die von Armut ausgeht. Da sie weiterhin die Hauptlast der unbezahlten Haus- und Familienarbeit tragen, bleibt ihre Verhandlungsposition auf dem regulären Arbeitsmarkt schwach. Und aufgrund der fehlenden ökonomischen Ressourcen sind sie vermehrt dem Risiko ausgesetzt, Opfer der oben skizzierten Form von Gewalt und Abhängigkeit zu werden, das heißt, gegen ihren Willen in die Sexindustrie hineingezogen zu werden, die schreckliche Arbeitsbedingungen aufweist. Das kriegerische Antlitz, das die kapitalistische Entwicklung zunehmend annimmt, verschlechtert die Situation nur noch weiter und fördert eine Ausbreitung von gewaltsamen Praxen und Haltungen gegenüber Frauen.<sup>16</sup> Paradigmatisch dafür stehen systematische Vergewaltigungen von Frauen in Kriegssituationen, wie wir sie gerade im ehemaligen Jugoslawien erlebt haben.

---

15 Vgl. Dalla Costa, Giovanna Franca: *The Work of Love: Unpaid Housework, Poverty and Sexual Violence at the Dawn of the 21st Century*, Brooklyn 2008.

16 Derzeit gibt es eine rege Debatte zu dieser Entwicklung. Einen guten Überblick und Ausgangspunkt hierzu bietet der Aufsatz von A. Michel: *La donna a repentaglio nel sistema di guerra*, in: *Bozze* 2, April/März 1987.